

Chronologie der Fayence-Manufaktur

1736

erbaut Erich Joachim Bütemeister, der Baumeister des Schlosses und der Gutsanlage in Wrisbergholzen, die Fayence-Manufaktur.

Von 1736 bis 1835

wurden Fayencenobjekte wie Fliesen, Kachelöfen, Tafelgeschirre, Steingut und andere keramische Erzeugnisse produziert.

Seit 1834

diente das Gebäude zu Wohnzwecken für den Gartenmeister, den Förster und weitere Bedienstete des Schlosses.

Nach 1945

waren bis zu acht Flüchtlingsfamilien in dem Gebäude untergebracht.

Seit 1964

blieb die Manufaktur mit Ausnahme einer Wohnung im Erdgeschoss ungenutzt; der bauliche Zustand verschlechterte sich zunehmend.

1984

übernahm der Verein zur Erhaltung von Baudenkmalen in Wrisbergholzen e.V. das Gebäude der Manufaktur; seitdem erfolgt die Restaurierung und dauerhafte Unterhaltung.

2015

konnte der Verein das Gebäude erwerben und als Museum weiter ausbauen.

Der Verein zur Erhaltung von Baudenkmalen in Wrisbergholzen e. V.

1984 gründete sich der Verein mit dem Ziel, das vom Verfall bedrohte Gebäude der Wrisbergschen Fayence-Manufaktur zu erhalten.

In den Folgejahren wurde das Gebäude innen und außen saniert. Erste Maßnahme war das Ausräumen des Kellers, dann die Wiederherstellung des Brennraums im Erdgeschoss in seiner ursprünglichen Größe. Die Fundamente des Brennofens wurden ausgegraben und ein kleines Museum eingerichtet. Sehr bald wurde auch der Schlosspark in die Tätigkeit des Vereins mit einbezogen. Neben der laufenden Parkpflege wurden u. a. der Teetempel und zwei Brücken restauriert. Die Instandsetzung der Orangerie und des früheren Mühlenhauses erfolgte ebenfalls in den letzten Jahren. Mit Teeküche und barrierefreiem WC ist die Orangerie heute für Veranstaltungen nutzbar.

Vereinssitz:

Am Schlosspark 9
31079 Sibbesse OT Wrisbergholzen

Anmeldung zu Führungen und bei Interesse zur Nutzung der Orangerie:

Edit Bastian, Tel.: 0176 24079375

Besuchen Sie uns im Internet unter:
www.baudenkmale-wrisbergholzen.de

Bankverbindung: Sparkasse Hildesheim
IBAN: DE81 2595 0130 0015 0006 71
BIC: NOLADE21HIK

Bei Spenden bis zu 200,00 Euro gilt der Überweisungsbeleg mit dem Hinweis „Spende für Kultur- und Denkmalpflege“ als Spendennachweis für das Finanzamt.

Fayence-Manufaktur und Orangerie Wrisbergholzen



**Zwei überregional
bedeutende Baudenkmale
der Gutsanlage
Wrisbergholzen**

**Verein zur Erhaltung von Baudenkmalen
in Wrisbergholzen e.V.**

Die Fayence-Manufaktur

Im 18. Jahrhundert war die Gründung größerer Handwerksbetriebe eine lukrative Möglichkeit für Gutsbesitzer, neben der Landwirtschaft neue Erwerbsquellen zu erschließen. Auch Freiherr Rudolf Johann von Wrisberg ließ im Jahr 1735 durch seinen Verwalter Rasch prüfen, ob eine „Pfeifenfabrik“ in Wrisbergholzen errichtet werden könne. Es fehlte jedoch an dem dafür benötigten Kaolin. Für die Produktion von Tonwaren zeigte sich der örtliche Rohstoff dagegen geeignet. Da zudem in den gutseigenen Wäldern genügend Brennholz für das Betreiben eines Brennofens vorhanden war, entschloss sich Rudolf Johann, eine Manufaktur zur Herstellung verschiedener Fayenceartikel zu gründen, Tonwaren, die durch Glasur und Bemalung attraktiv und eine günstige Alternative zu Porzellan waren. Das Gebäude der „Porcellaen-Fabrik“ wurde im Jahre 1736 nördlich des Schlosses errichtet. Ausführende Architekten waren Ernst Julius Bütemeister und dessen Bruder, der spätere Herzoglich Lüneburgische Landesbaumeister Ernst Joachim Bütemeister.



Ansicht der Manufaktur

Ab 1736 wurden in den ersten Jahrzehnten mit Erfolg Fayencen für herrschaftliche Kunden hergestellt. Dazu zählten Tischgeschirre und Dekorationsstücke, Kachelöfen und — von besonderer Bedeutung — großformatige Fliesen, die wandfüllende Bildwerke, sogenannte Fliesentableaus ergaben. Erhalten haben sich solche Tableaus im Gartensaal des bischöflichen Palais zu Münster i. W., heute am Nordflügel des Domkreuzganges untergebracht, in einem Raum des königlichen Badehauses in Bad Rehburg und aus dem heute zerstörten Schloss Ruthe bei Sarstedt in Museen in Dortmund, Hildesheim und eins auch in der Manufaktur Wrisbergholzen.

Herausragend und einzigartig ist das Fliesenzimmer im Wrisbergholzer Schloss, das 1749 mit 680 unterschiedlichen Motivfliesen nach Vorlagen aus Emblembüchern von Camerarius, Saavedra und Otto van Veen ausgestattet wurde.

Daneben und besonders in den letzten Jahrzehnten stellte man Artikel für den täglichen Gebrauch her: z.B. Walzenkrüge, Teller, Töpfe, Schüsseln, Blumentöpfe oder Tintengefäße. Sie wurden auf den Märkten in der näheren Umgebung bis nach Göttingen, Braunschweig, Hildesheim und Holzminden abgesetzt.

1834 geriet das Unternehmen in finanzielle Schwierigkeiten, die Produktion musste im folgenden Jahr eingestellt werden. Das Gebäude wurde bis 1984 zu Wohnzwecken genutzt.

Heute befinden sich Stücke der Wrisbergholzer Manufaktur in allen großen Sammlungen Deutschlands.

Die ehemalige Fayencemanufaktur ist heute das einzig erhaltene vorindustrielle Fabrikgebäude Norddeutschlands, das zu Produktionszwecken konzipiert und errichtet wurde.

Die Orangerie

Die Kultur und Überwinterung von nicht heimischen Pflanzen spielte schon zur Barockzeit im 18. Jhd. eine bedeutende Rolle. Namensgebend für den verbreiteten Bautyp des Überwinterungshauses wurde eine der beliebtesten Pflanzen — die Orange. Um die Mitte des 19. Jhdts. wurde in Wrisbergholzen eine moderne Form dieses traditionellen Bautyps errichtet, wie sich deutlich an der zeitgenössischen Gestaltung der Fassade des Mittelbaus zeigt, der als Überwinterungsraum für Kübelpflanzen diente. In den seitlich angeschlossenen Glashäusern wurden vermutlich Topfpflanzensammlungen kultiviert und ausgestellt. Mit vier Heizungsanlagen konnten die Gebäudeteile im Winter erwärmt werden. Um 1900 wurden Kachelöfen ergänzt, so dass auch empfindliche Palmen den Winter überstanden.

Mit dem zweiten Weltkrieg endete die private Nutzung, da mangels Heizmaterial die Sammlung erfror. Gebäude und Gelände verpachtete man an Gärtnereibetriebe und stellte Anfang der 1970er Jahre die Nutzung endgültig ein. Gebäude und Gelände verfielen. Seit 2004 wurde der erhaltene Mittelbau gesichert und instandgesetzt.

Ziel des Vereins ist es, auch die Glashäuser wieder herzustellen.



Rekonstruktionszeichnung der Orangerie